

und neueste Literatur. Der Autor ist Anhänger der zweijährigen Lehrtätigkeit Jesu und setzt als Abendmahlsdatum Donnerstag, 4. Mai des Jahres 30 an (S. 438–453: Chronologie des Lebens Jesu). Das Buch wird in seiner 4. Auflage besonders im jungen Klerus und in den Reihen der Laienkatecheten viele Freunde finden, so wie es in seinen früheren Auflagen der älteren Generation Berater und Helfer war.

Stift St. Florian

Dr. Johannes Zauner

Mächte und Gewalten im Neuen Testament. Von Heinrich Schlier. (Quaestiones disputatae, Heft 3.) (64.) Freiburg 1958, Verlag Herder. Brosch. DM 4.80, S 32.60.

Im Verlag Herder erscheint eine neue theologische Schriftenreihe „Quaestiones disputatae“, die von Karl Rahner und Heinrich Schlier herausgegeben wird. Der Verlag verfolgt damit das Ziel, aktuelle Probleme der Theologie, die gewöhnlich nicht in den Lehrbüchern behandelt werden, wissenschaftlich gründlich und in ansprechender Form auch für theologisch aufgeschlossene Laien darzustellen.

Das 3. Heft dieser neuen Reihe, vom Verfasser beschrieben als „exegetischer Versuch“ (S. 9) bezeichnet, gehört zu den bedeutendsten exegetischen Neuerscheinungen unserer Tage. Es geht dabei dem bekannten Gelehrten um die neutestamentlichen biblischen Aussagen über die dämonischen „Mächte“ (archai) und „Gewalten“ (exousiai) oder wie sie sonst mit den fast zwei Dutzend Termini im N.T. genannt werden (S. 11). Dabei untersucht der Verfasser an Hand der biblischen Texte ihr Wesen und Wirken und ihr Verhältnis zu Christus und den Gliedern seines geheimnisvollen Leibes. Diese Studie, eine Erstarbeit im biblisch-dogmatischen Raum, wird jeder Verkünder der christlichen Wahrheit mit Gewinn durcharbeiten, gibt sie doch weitreichenden Einblick in das vielgestaltige Wirken des „Dämons“, dem Jesus gegenübergestanden ist und dem seine Kirche auch heute noch ausgesetzt ist (vgl. S. 45 ff.).

Eine besondere Angelegenheit, die aber die Gesamtschau nicht wesentlich verändert, ist die Frage, ob auch die Eph 1, 21; 3, 10 und Kol 1, 16 genannten Mächte und Gewalten zum dämonischen Bereiche zu rechnen sind. Schlier bejaht die Frage (S. 14), auch F. Mussner scheint in seiner Epheserbrief-Studie „Christus, das All und die Kirche“, Trier 1955, zuzustimmen. In diesem Falle wäre dann freilich die bei Pseudo-Dionysius Areopagita ausgebaute Lehre von den neun Engelchören etwas zu korrigieren.

Wir freuen uns über den viel verheißenden Anfang dieser theologischen Schriftenreihe und erwarten mit Spannung den angekündigten Beitrag Schliers „Bibeltheologie“.

Stift St. Florian

Dr. Johannes Zauner

Die große Freude. Betrachtende Lesungen aus dem Evangelium nach Lukas. Von Igo Mayr S.J. (238.) Wien 1958, Fährmann-Verlag. Kart. S 45.—, Ganzleinen S 53.—.

P. Igo Mayr, Spiritual am Linzer Priesterseminar, setzt mit diesem Buch die Reihe seiner Volksschriften, so darf man sie wohl richtig bezeichnen, durch betrachtende Lesungen aus dem Lukas-Evangelium fort. Seine Bücher haben weite Verbreitung gefunden, so daß manche in 2. Auflage erscheinen mußten. Es werden keine großen Probleme gewälzt, keine neuen Entdeckungen gemacht; einfach und schlicht ist der Stil, aber tiefgläubig, packend und interessant der Inhalt, weil unser praktisches Leben formend. Man liest und freut sich auf die nächsten Gedanken und wenn sie auch noch so selbstverständlich erscheinen. Die meisten Katholiken können mit dem Text der Hl. Schrift allein nichts anfangen, sie finden oft keine Beziehung zum Leben. Geben wir ihnen diesen volkstümlichen Bibelkommentar in die Hand!

Linz a. d. D.

Prof. Franz Steiner

Österliche Menschen. Eine Deutung des Römerbriefes 1–8. Von Alois Stöger. (272.) München 1958, Verlag J. Pfeiffer. Kart. DM 5.80, Ganzl. DM 7.60.

Der Römerbrief ist nun einmal keine leichte Lesung. Umso mehr müssen wir dankbar sein, wenn ein Fachmann es unternimmt, ihn für einen weiteren Kreis nicht nur verständlich, sondern auch seelisch nutzbar zu machen. Denn Paulus hat ihn sicher nicht nur für Fachexegeten geschrieben. Der Verfasser hebt als Hauptgedanken der ersten acht Kapitel das österliche Heilsmysterium „Leben aus dem Tod“ heraus und bringt es auf glückliche Weise in Verbindung mit der Osterliturgie. Die jedem Absatz angefügten Stellen aus den Schriften der kleinen heiligen Theresia zeigen dem Leser,